

nach verschiedenen Städten unternehmen mußte. Endlich kam die Reihe an Lemberg, wo sich Bogusławski fünf Jahre lang (1794 bis 1799) aufhielt. Anfangs wurde ihm kaum eine polnische Vorstellung wöchentlich gestattet. Dieser Aufenthalt Bogusławskis hatte für die Lemberger Bühne dauernd glückliche Folgen. Damals bildete sich nämlich unter seiner Leitung der junge J. M. Kamiński zu jenem tüchtigen Director heran, dem das Lemberger Theater seine Blütezeit im dritten Decennium unseres Jahrhunderts verdankt.

Beim Herannahen des vierjährigen Verfassungsreichstages (1788) und während der Dauer desselben wird die politische Literatur so umfang- und inhaltsreich, daß ihr eine besondere Abhandlung gewidmet werden mußte. Hier mögen aus der Masse von Schriftstellern auf diesem Gebiete nur zwei hervorgehoben werden, jene zwei freilich, welche in ihren Schriften die Reformideen am tüchtigsten verfechten, denselben zum Siege verhelfen und sich um die Rettung der damaligen Republik in der Literatur am meisten verdient gemacht haben. Es sind dies Stanisław Staszyc und Hugo Kollontaj.

Staszyc, der Sohn eines Bürgers des Städtchens Piła (Schneidemühl, Großherzogthum Posen), 1755 geboren, von seiner Mutter schon frühzeitig zum Priesterstande bestimmt, war als Kind Zeuge eines Unrechts, das seinem Vater von einem Starosten (Bezirkshauptmann) widerfuhr und das in seiner kräftigen, ja leidenschaftlichen Natur das schmerzliche Gefühl der Zurücksetzung seines Standes, heftigen Groll gegen Privilegien und Privilegirte hervorrief. Seine Studien vervollständigte er in Paris zur Zeit, als Rousseau auf dem Höhepunkt seines Ruhmes stand und die Ideen enthusiastische Aufnahme fanden, die sich im Jahre 1789 Bahn brechen sollten. Sie übten auch auf den feurigen Jüngling mächtigen Eindruck.

Mit Recht wird er der erste Demokrat in Polen genannt. Nur hätte dieser erste zugleich ein Vorbild aller späteren werden sollen, denn er kann als Ideal eines Demokraten gelten. Vaterlandsliebe, Pflichtgefühl, politischer Verstand leiten ihn in allen seinen Schriften; von Parteigeist oder Selbstsucht ist bei ihm keine Spur. Eine demokratische Republik wäre wohl sein Ideal, er sieht aber ein, daß sein Vaterland, wenn überhaupt, so nur durch die Kräftigung der Centralgewalt gerettet werden kann, und so ist er der erste Pole, welcher klar und offen für die Abschaffung der Wahl und die Einführung der Erbmonarchie einsteht.

Diese Gedanken vertrat er zuerst 1784 in den „Bemerkungen über das Leben Johann Zamoykiskis“, sodann (1790) mit viel größerer Kraft in seiner „Mahnung an Polen“. Beide Schriften wirkten elektrisirend; sie umfassen die Hauptfragen der politischen wie der socialen Wiedergeburt und tragen wenigstens in der Theorie den Sieg davon. Zur Verbreitung und Annahme jener Principien, auf denen die Verfassung des 3. Mai 1791 beruht, hat Staszyc mehr als irgend ein anderer Schriftsteller beigetragen.